Pulsnitzer Anzeiger

Ohorner Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlaßsätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Ohorn

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Ohorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 79 — Donnerstag, den 3. April 1941 — 93. Jahrgang

„Für den Sieg bürgt der Führer!"

Dr. Frick über die Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung

Reichsminister Dr. Frick, der aus Anlaß der feierlichen Einführung des Gauleiters Lauterbacher ins Amt als Oberpräsident in der Gauhauptstadt Hannover weilte, sprach am Abend in einer öffentlichen Großkundgebung zu Tausenden von Volksgenossen.

Reichsminister Dr. Frick würdigte zunächst das gigantische Aufbauwerk Adolf Hitlers und betonte, daß im Verlaufe dieses achtjährigen Werkes mit zwingender Logik ein Erfolg dem anderen folgte. Die Gründung der Partei und die 13jährige Kampfzeit der Bewegung habe eine Auslese der besten Kräfte der Nation geschaffen. Dr. Frick stellte in diesem Zusammenhang fest, daß mit Gauleiter Lauterbacher erstmalig ein Ostmärker zu einem hohen preußischen Staatsamt berufen worden ist. Diese Tatsache ist gleichsam Symbol dafür, wie stark sich heute das Einheitsreich Adolf Hitlers dokumentiert.

Im Mittelpunkt der Rede stand dann ein zusammenfassender klarer Ueberblick über die drei großen Phasen, die den Jahren der Machtübernahme ihr besonderes Gepräge gaben. Die ersten Jahre standen im Zeichen der innenpolitischen Festigung des Staates. Es galt, das Volk willensmäßig auf die Idee Adolf Hitlers auszurichten. Als zweiten großen Faktor stellte Dr. Frick den Aufbau der deutschen Wehrmacht heraus. Er schilderte den Kampf des Führers um die deutsche Gleichberechtigung, der an der Unvernunft unserer ehemaligen Gegner scheitern mußte. Nach dem Aufbau der Wehrmacht und nach der machtmäßigen Stärkung des Reiches konnte der Führer dann mit der Verwirklichung des Programms in außenpolitischer Hinsicht beginnen. Dr. Frick faßte noch einmal die einzigartigen außenpolitischen Erfolge des Führers und die Schaffung des Großdeutschen Reiches ohne jeden Schwertstreich zusammen, wobei er feststellte, daß dieses einzig und allein der geleisteten nationalsozialistischen Vorarbeit zu danken war.

Im zweiten Teil seiner Rede entwickelte Dr. Frick die Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung: Das Erfassungs- und Beschaffungswesen, die Sorge für die Familien und Angehörigen unserer Soldaten, die Verwaltung in den neugewonnenen und besetzten Gebieten und zahlreiche andere verantwortungsreiche Kriegsaufgaben mehr haben hierbei im Mittelpunkt zu stehen. Die Betreuung der Angehörigen dier Kriegsteilnehmer ist zu keiner Zeit so umfassend gewesen wie im nationalsozialistischen Staat. Zu diesen Aufgaben hinzu kommt dann noch eine großzügige Verbrauchsregelung. Aus allen diesen Aufgaben leitete Dr. Frick ab, daß gerade auch der deutsche Beamte auf den Dank des Volkes, wie ihn auch der Rüstungsarbeiter und der Bauer an der Front der Heimat verdiene, Anspruch habe.

Zu den Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung gehört auch der Ausgleich bei Kriegsschäden. Gerade auf diesem Gebiet gilt es, die entstandenen Schäden an Gut und Blut rasch und umfassend — soweit dieses möglich ist — auszugleichen. Jede bürokratische Kleinlichkeit hat hier auszuschalten. Dr. Frick betonte unter besonderem Beifall in diesem Zusammenhang, daß uns im übrigen jeder Angriff auf die Zivilbevölkerung nur noch härter und entschlossener und siegesgewillter macht.

Das Wort des Führers, „England wird fallen" — so führte Dr. Frick weiter aus — wird seine Erfüllung finden, denn in diesem Kampf wird nicht nur über die Verwirklichung unserer Weltanschauung entschieden, sondern gleichzeitig über ein neues Europa, in welchem jedes Volk nach Leistung und Fähigkeit seinen Lebensraum gestalten kann. In diesem Sinne steht das deutsche Volk geschlossen und beseelt vom Geist Adolf Hitlers bereit zur letzten Entscheidung. Je länger dieser Kampf dauert, desto härter ist der Wille des Volkes zur Erringung des glorreichsten Sieges der deutschen Geschichte. Dr. Frick schloß: „Der Garant dieses Sieges ist der Führer!"

Blick auf Griechenland

Griechenland befindet sich nunmehr seit Monaten mit Italien im Krieg. Die Entwicklung zu diesem kriegerischen Konflikt war nicht zuletzt auf den tiefverwurzelten Haß zurückzuführen, den das Volk der Hellenen seit jeher gegen das italienische Volk, sehr zum Schaden der eigenen Nation, zur Schau trägt. Bei dieser Sachlage braucht es den unbefangenen Beobachter keineswegs zu wundern, daß die griechische Armee in dieser Auseinandersetzung Anfangserfolge gegen die in strategisch ungünstigen Positionen operierenden Italiener erzielen konnte. Sie riefen in Griechenland begeisterte Volkskundgebungen hervor, was insofern nicht ganz verständlich ist, als die griechische Armee gegen einen zahlenmäßig bei weitem unterlegenen Gegner, dazu noch auf eigenem, also bestens bekannten Boden focht. An die Stelle dieser amtlich in jeder Weise geförderten Siegesfreude ist in der Zwischenzeit eine beträchtliche Resignation getreten, die vom griechischen Standpunkt aus auch sehr verständlich ist.

Die von England erhoffte Hilfe besteht praktisch nur aus dem Garantiedersprechen und einigen tausend Söldnern, die durch ihr anmaßendes Auftreten in der Etappe Land und Leute verärgern. Hinzu kommt die Ueberlegung, daß auch eine Landung größerer englischer Kontingente ein Danaiden-Geschenk ist, denn Deutschland würde eingedenk des Führerwortes: **„Wir schlagen die Engländer, wo wir sie treffen"**, dann zu antworten wissen. Das Ergebnis einer solchen Intervention kann in keinem Fall zweifelhaft sein. Hinzu kommen aber Ernährungs- und Finanzschwierigkeiten, die umso ernster sind, als die Ernährungsbasis Griechenlands von jeher sehr schmal war und eine verstärkte Blockade des Landes somit katastrophale Folgen haben müßte. Aber auch innerpolitisch ist die Lage nicht so einheitlich wie die Regierung es glauben lassen möchte. **Angesichts des letzten Endes doch aussichtslosen Kampfes gegen die Achse findet die offene Parteinahme der Regierung für England in weiten Kreisen der Bevölkerung Kritik und Ablehnung,** die nicht zuletzt dadurch bedingt sind, daß man Griechenland bereits als Kriegsschauplatz sieht. Diese Stimmung ist besonders unter den Bauern zu beobachten, die von jeher starke Sympathien zu Deutschland zur Schau trugen. Gerade die Bauernschaft nämlich vertritt die Auffassung, **daß sich die Regierung durch ihre sture Haltung Sympathien verscherzt und dadurch unter dem Deckmantel einer nationalen Opposition eine Katastrophenpolitik betreibt. Die Folge davon sind Gehorsamsverweigerungen und eine stille Opposition gegen die Regierungsmaßnahmen.**

Es wäre falsch, diese Erscheinung zu verallgemeinern, immerhin sind sie doch für die Stimmung des Landes symptomatisch und verdienen verzeichnet zu werden. In dieser Situation kommt der Regierung die neue Entwicklung in Jugoslawien natürlichsehr gelegen. **Aber auch hier wird bald die Ernüchterung folgen. Entweder versteht es die Regierung, den Chauvinismus dieser kleinen Offiziersclique in die Schranken zu verweisen und damit wieder gesetzmäßige Zustände herbeizuführen oder aber es tritt eine Entwicklung ein, von der bei den bekannten volksmäßigen Gegensätzen zwischen Serben, Kroaten und Slowenen weder Jugoslawien noch Griechenland profitieren können.** Ein offener Konflikt nämlich würde alle die Parteien auf den Plan rufen, die territoriale oder sonstige Forderungen seit Jahrzehnten haben. Die kommenden Tage werden zeigen, ob Klugheit und Diplomatie oder aber instinktloser Haß und grenzenlose Unvernunft den Sieg davon tragen.

Ein einzigartiges Bündnis

Matsuoka über die außerordentliche Bedeutung des Dreimächtepaktes

Der japanische Außenminister Matsuoka empfing in der Villa Madama die Vertreter der deutschen und italienischen Presse. Matsuoka erklärte, die begeisterte Aufnahme, die ihm das italienische Volk bereitet habe, und die warme Gastfreundschaft der italienischen Regierung hätten ihn tiefstens beindruckt. Den stärksten Eindruck habe jedoch auf ihn das Gespräch mit dem Duce und der sehr freimüige Gedankenaustausch mit dem Grafen Ciano hinterlassen, den er zu seinen Freunden zähle. Seine Audienz beim Kaiser und König Viktor Emanuel habe ebenfalls zu einem offenen und freundschaftlichen Gedankenaustausch Gelegenheit geboten. Der Tenno sei als Kronprinz Gast des Hauses Savoyen in Rom gewesen.

Matsuoka betonte mit großem Nachdruck seine volle Ueberzeugung, daß zwischen Deutschland und Italien in diesem großen Ringen niemals auch nur die leiseste Unstimmigkeit auftauchen könnte. Er sei ebenso überzeugt, daß sich Japan, Deutschland und Italien nie trennen und in der Art der Fortsetzung des großen Ringens zur Erreichung des gemeinsam gesteckten Zieles fest zusammenstehen werden.

Auf die Frage eines italienischen Journalisten, ob er den in seinem Trinkspruch gekennzeichneten außerordentlichen Charakter des Dreimächtepaktes noch näher umreißen wolle, erklärte Matsuoka:

Den Dreimächtepakt betrachte er als ein in der menschlichen Geschichte einzigartiges Bündnis. Die Verwirklichung des großen gemeinsamen Ideals bilde die entscheidende Grundlage des Paktes. Es habe noch niemals in der Geschichte einen Pakt gegeben, in dem die individuellen Interessen gegenüber den großen allgemeinen Zielen so stark in den Hintergrund traten.

Er sei tief davon überzeugt, daß dieses Bündnis von dauerndem Bestand sei und nicht nur für ein Jahrhundert, sondern vielleicht für ein Jahrtausend in Geltung bleiben würde. Der Pakt sei nicht für den Augenblick geschaffen worden, sondern verleihe den gemeinsamen Aspirationen und den gemeinsamen großen Zielen der drei Mächte unmittelbaren Ausdruck auf weiteste Sicht.

Im gleichen Kampf geeint

Herzliche Trinksprüche in Rom. — Die Schicksalsgemeinschaft erneut unterstrichen

Im Anschluß an die erste Aussprache des japanischen Außenministers Matsuoka mit dem Duce gab der italienische Außenminister Graf Ciano zu Ehren des hohen Gastes einen Empfang, bei dem zwischen den beiden Außenministern herzliche Trinksprüche gewechselt wurden, in denen erneut die traditionelle Freundschaft und enge Schicksalsgemeinschaft der durch den Dreimächtepakt verbündeten Nationen zum Ausdruck kam.

Graf Ciano wies in seiner Begrüßungsansprache auf die gemeinsamen Ziele des Dreimächtepaktes, der Grundlage der neuen Weltordnung, hin und betonte, daß diese Gemeinsamkeit der drei Länder schon in der Geschichte, im Schicksal und im Geiste der drei Völker vorhanden gewesen sei, die durch ihre Lebensnotwendigkeiten selbst gezwungen waren, mit den Waffen ihre Mission einer Weltordnung in die Wege zu leiten. Japan habe in Asien, Deutschland und Italien in Europa die Fahne dieser Revolution gehißt, die durch die letzte Probe des gegenwärtig gegen das britische Weltreich geführten Kampfes zur siegreichen Vollendung geführt werde. Ciano schloß mit den Worten:

„Wir sind geeint in derselben Sache, in demselben Kampf, in derselben unerschütterlichen Entschlossenheit, unsere Lebensrechte zu verteidigen, die in dem Anspruch unserer drei Völker auf die ihnen von der Natur zugewiesenen Lebensräume bestehen."

„Der Erfolg wird unsere Anstrengungen krönen!"

In seiner Antwort dankte der japanische Außenminister Matsuoka für die herzliche Aufnahme in Italien und erinnerte an die traditionellen Freundschaftsbande zwischen den beiden Ländern, die sich zu einem Bündnis entwickelt habe, das die Herzen der beiden Nationen einte. Wörtlich erklärte dann Matsuoka:

„Mittels des durch Ihre wertvolle Mitarbeit im vergangenen September abgeschlossenen Dreimächtepaktes haben wir zusammen mit Deutschland den Wiederaufbau der Welt in Angriff genommen, der in Ostasien und in Europa eine neue Aera eines wahren, auf der Gerechtigkeit und Billigkeit begründeten Friedens eröffnet. Der Pakt ist das Symbol einer großen Vorwärtsbewegung der Menschheit und legt uns natürlich eine herkulische Aufgabe auf. In der Tat stehen uns viele und vielgestaltige Schwierigkeiten gegenüber, aber sie können nur unsere Kräfte stählen und unsere Entschlossenheit, sie zu besiegen, noch fester gestalten. Und wir werden jedes Hindernis, das wir auf unserem Wege antreffen werden, bezwingen mit der Gewißheit, daß der Erfolg unsere Anstrengungen krönen wird."

Zum Schluß sprach Matsuoka seine Freude darüber aus, sich wieder einmal in der „Ewigen Stadt" zu befinden, um dann sein Glas auf das Wohl des Königs und Kaisers, des Duce und des Grafen Ciano, auf das Wohlergehen Italiens sowie auf einen möglichst baldigen Sieg Deutschlands und Italiens zu erheben.

Der Duce gab ein Frühstück zu Ehren Matsuokas

Zu Ehren des japanischen Außenministers Matsuoka gab der Duce ein Frühstück, an dem der japanische Botschafter Horikiri, die Begleitung des japanischen Gastes, der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Minister Serena, der deutsche Botschafter von Mackensen sowie Vertreter von Staat, Wehrmacht und Partei teilnahmen.

Lange und herzliche Unterredung zwischen dem Duce und Matsuoka

Nach dem vom Duce zu Ehren des japanischen Außenministers gegebenen Frühstück fand zwischen dem Duce und dem Außenminister Matsuoka eine lange und herzliche Unterredung statt.

SLUB
Wir führen Wissen.